

zu machen, entließ er Goethe von seinem Posten, ehe dieser ein Entlassungsgesuch eingereicht hatte. Suchte der Großherzog auch später, da er sein Unrecht einsah, den Freund wieder zu versöhnen, so konnte sich doch nicht so bald das alte Vertrauen wieder ein-  
 5 stellen. In vollem Umfang hat der Großherzog alles wieder gut gemacht zum fünfzigsten Gedenktage von Goethes Ankunft in Weimar, an dem er ihn durch eine Reihe sinniger Ehrungen auszeichnete und ihm versicherte, daß er es als eine der höchsten Zierden seiner Regierung achte, Goethe für sich und sein Land  
 10 gewonnen zu haben.

Näher als durch diese Vorgänge wurde Goethe durch Veränderungen im eigenen Hause berührt. Nicht ganz ein Jahr nach seiner Rückkehr vom Rhein verlor er seine Gattin, und wie  
 15 innig er sich mit ihr verwachsen fühlte, das beweisen besser als alles andere die tiefschmerzlichen Verse:

„Du versuchst, o Sonne, vergebens  
 Durch die düstren Wolken zu scheinen!  
 Der ganze Gewinn meines Lebens  
 Ist, ihren Verlust zu beweinen.“

Keinen Ersatz für den Verlust konnte die Heirat des Sohnes, August (1817) bieten; weder gab sie diesem in seiner Zerkahrenheit und  
 20 Zügellosigkeit einen Halt, noch konnte Goethe an der geistreichen, aber aufgeregten und koketten Schwiegertochter Ottilie (geb. Bogwisch), der die häuslichen Tugenden Christianens mangelten, ungetheilten Gefallen finden. Ein durchaus angenehmer Haus-  
 25 genosse war dagegen seit 1823 der junge Eckermann durch seine schlichte Bescheidenheit, durch die kindliche Verehrung, die er seinem Meister entgegenbrachte, und nicht zum wenigsten dadurch, daß er ein stets bereiter, geschickter Helfer bei Goethes literarischer  
 30 Arbeit wurde. Ihm danken wir die reichhaltigsten und wertvollsten Aufzeichnungen von Gesprächen mit Goethe.

Ein stilles, geregeltes Leben führte Goethe, um so strenger geregelt, je älter er wurde; jeder Augenblick wurde ausgenutzt. Die außerordentlich reichhaltigen Sammlungen, die heute das  
 35 Goethe-Nationalmuseum in Weimar birgt, legen Zeugnis ab von der erstaunlichen Vielseitigkeit seiner Interessen: Gipsabgüsse und Majoliken, Handzeichnungen und Kupferstiche, Mineralien und Herbarien, physikalische Apparate und unzählige andere Dinge sprechen eine beredte Sprache. Reiche Anregung brachten  
 40 und empfingen die aus aller Welt herbeiströmenden, stets freundlich empfangenen Gäste. Und dieser persönliche Verkehr wurde ergänzt durch einen außerordentlich umfangreichen Briefwechsel,